

Ihre Kunst strahlt über den Tod hinaus

KUNST Zwei Kunstorte, eine Ausstellung: In Luzern ist die einheimische Künstlerin Bessie Nager (1962–2009) neu zu entdecken.

KURT BECK
kurt.beck@luzernerzeitung.ch

«Es ist, als ob dieser Leuchtkubus eigens für die Luzerner Kunsthalle geschaffen worden wäre», sagt Alessa Panayiotou, die Leiterin der Luzerner Kunsthalle. Tatsächlich, Bessie Nagers 3,55 Meter hohes Leuchtbild passt genau in den Ausstellungsraum. Doch es sind nicht allein die Ausmasse, welche das monumentale Werk für die Präsentation

«Wir zeigen das Werk von Bessie Nager, damit wir uns darüber freuen, was sie geschaffen hat.»

HENRI SPAETI, GALERIST

in der Kunsthalle so sehr geeignet machen. Auch die inhaltlichen und formalen Dimensionen von «This land is your land, this land is my land» von 2009 funktionieren in der Raumsituation und der belebten und geschäftigen Umgebung des Bourbakis ideal. Das grosse Leuchtbild, das sich aus neun Fototafeln zusammensetzt, zeigt Bessie Nagers Vision einer imaginären Metropole. Eine Vision, welche die Künstlerin aus unzähligen Nachtansichten, Strassenszenen, Bildern von Flughäfen, Wolkenkratzen, Sportstadion, Autobahnen, Schiffen und Menschenmassen im Computer zusammenmontiert hat.

Die Bilder werden von hinten beleuchtet und strahlen futuristische Urbanität aus. Die Arbeit erinnert an das filmische Metropolis von Fritz Lang. Man kann sich kaum sattsehen an diesem spektakulären Werk.

Grosse Werkschau

Das Leuchtbild ist das zentrale Werk in der retrospektiven Werkschau, welche die Luzerner Galerie Tuttiart und die Kunsthalle Luzern der Luzerner Künstlerin Bessie Nager eingerichtet haben.



Alessa Panayiotou, Leiterin der Kunsthalle Luzern, schaut sich Bessie Nagers Leuchtkasten genau an.

Bild Dominik Wunderli

Videos und Zeichnungen, die feineren und leiseren Arbeiten der Künstlerin, sind in der Galerie Tuttiart ausgestellt. Grössere Installationen und Objekte zeigt die Kunsthalle.

Es ist die grösste Präsentation von Arbeiten nach ihrem Unfalltod vor fünf Jahren. Bessie Nager war zwar 1962 in Luzern geboren und aufgewachsen, brach ihre Beziehung zu Luzern und seiner Kunstszene nie ab und hat zahlreiche jüngere hiesige Künstlerinnen mit ihrer Arbeit beeinflusst. Trotzdem galt sie, die in Zürich erst Kunstgeschichte studierte und etwas zeitverschieben an der Hochschule für Künste in Zürich

eine künstlerische Ausbildung machte, bald als Zürcher Künstlerin. Sie machte rasch durch ihre eigenwilligen Arbeiten auf sich aufmerksam, erhielt mehrere Stipendien und Auszeichnungen, darunter 2001 das Eidgenössische Stipendium für Freie Kunst und 2002 den Preis der Zentralschweizer Kantone. Bessie Nager gehörte zu den spannendsten und wichtigsten Schweizer Kunstschaffenden ihrer Generation. Sie fand auch international zunehmend Beachtung.

Keine Gedenkausstellung

Heute jährt sich der tragische Tod der viel versprechenden Künstlerin zum

fünften Mal. Doch die beiden Ausstellungen sind nicht als Gedenkanlass gedacht. «Wir zeigen das Werk von Bessie Nager, damit wir uns darüber freuen, was sie geschaffen hat», sagt Henri Spaeti von der Galerie Tuttiart. Und Alessa Panayiotou erklärt: «Wir wollen in Erinnerung rufen, welche wichtige hiesige Künstlerin sie war.»

Die Ausstellungen lösen diesen Anspruch ein und zeigen die Grösse der Künstlerin, die es wie keine andere verstand, Alltägliches zu poetischen, gesellschaftlich relevanten Kunstwerken zu verdichten, die beim Betrachter Überraschung und Staunen auslösen.

HINWEIS

Aktuelle Ausstellungen von Bessie Nager: Videos und Zeichnungen, **Galerie Tuttiart**, St. Karliquai 7, Luzern. Do/Fr 16–19, Sa 12–16 Uhr. Bis 28. Februar. Vernissage heute, 15 Uhr.

Installative Arbeiten, **Kunsthalle im Bourbaki**, Löwenplatz 11, Luzern. Di/Mi/Fr/Sa/So 14–18, So 14–20 Uhr. Bis 21. Februar. Vernissage heute, 17 Uhr. Special Event: Sonntag, 9. Februar; www.tuttiart.ch und www.kunsthalleluzern.ch



Videoart: Eine Auswahl von Videoarbeiten von Bessie Nager finden Sie auf www.luzernerzeitung.ch/bonus

NACHRICHTEN

Harfenistin gestorben

BASEL sda. Die Schweizer Harfenistin **Ursula Holliger** ist tot. Sie starb am 21. Januar mit 76 Jahren in Basel, wie einer Todesanzeige von gestern zu entnehmen ist. Als Solistin und Kammermusikerin machte sie sich weltweit einen Namen. Sie spielte mit den Berliner und den Wiener Philharmonikern, dem Los Angeles Philharmonic Orchestra oder mit dem English Chamber Orchestra und trat auch regelmässig bei Festivals auf, etwa beim Lucerne Festival.

Dokfilm ausgezeichnet

SOLOTHURN sda. Das Gewinnerprojekt des 4. CH-Dokfilm-Wettbewerbs des Migros-Kulturprozent trägt den Titel «Trading Paradise». Der Genfer Regisseur **Daniel Schweizer** (54) nahm den Preis gestern an den Solothurner Filmtagen entgegen. Der Film wird so mit zusätzlicher Unterstützung der SRG SSR vollumfänglich finanziert. Schweizer widmet sich Rohstoffunternehmen wie Glencore Xstrata oder Gunvor, die ihren Sitz in der Schweiz haben und aufgrund von Umweltproblemen oder Bestechungsvorfällen in die öffentliche Wahrnehmung gerückt sind.

Konzertparty mit abruptem Ende

POP Mit Schmiss feierte die deutsche Band Sportfreunde Stiller in Luzern. Stoppen konnte sie nur die Technik.

Ein Konzert der Sportfreunde Stiller ist stets ein Genuss der prickelnden Art. Die drei Münchner rocken jeweils mit Dauergrinsen so flockig durch den Abend, dass selbst der grösste Griesgram zum Strahlemann wird. Dass die vorab in Deutschland sehr populären Deutsch-Rocker auf ihrer Clubtournee am Donnerstag die Luzerner Schüür beehrt haben, wussten im ausverkauften Konzertlokal 700 Fans lautstark zu würdigen. Sicher auch deshalb, weil Bands dieses Kalibers sonst einen Bogen um die Zentralschweiz machen.

Computerabsturz mit Folgen

Und so gehts nach dem Auftritt der ebenfalls überzeugenden Vorband The Bianca Story gleich ohne Umschweife zur Sache. Hits wie «Ich, Roque», «Applaus Applaus» oder «New York Rio Rosenheim» werden recht ansprechend mitgegrölt, wobei sich Sänger Peter Brugger prima darauf versteht, das Publikum anzuheizen. Der sympathische Lausbub mit der DJ-Bobo-Gedenkrfrisur versteht es, den hymnischen Rotz-Pop seiner Band ins beste Licht zu rücken. Wobei seine zwei Kumpels nach bestem Wissen und Gewissen jeweils im Chor mitsingen. Eine gute Stunde lang rocken die drei Mannen durchs Programm, die Stimmung ist ganz formidabel, doch da



Der Frontmann vor Publikum: Peter Brugger, Sänger und Gitarrist von Sportfreunde Stiller, in der Schüür Luzern.

Bild Dominik Wunderli

passiert: Computerabsturz. «Wir sind seit 18 Jahren zum ersten Mal hier in Luzern – und es macht tierisch Spass», freute sich der Sänger gerade noch. Doch die Technik bockt.

Ständig fällt der Ton aus, kommt dann für einige Sekunden zurück, fällt dann wieder aus. Das Publikum lässt sich zwar darob wenig beeindrucken. Doch nach weiteren rund 20 Minuten tritt Peter Brugger ans Mikrofon und sagt: «Tut mir echt leid, aber wir können so nicht weitermachen. Das Konzert ist aus. Wir

werden euch dafür aber in irgendeiner Art entschädigen.»

Was dies heissen könnte, liess Schüür-Programmchef Thomas Gisler gestern auf Anfrage durchblicken: «Im Sommer gibts für alle am Konzert anwesenden Fans eine Gratis-Überraschung.» Man werde bald näher informieren. Gut möglich also, dass die Sportfreunde nach 18 Jahren Abwesenheit zweimal im gleichen Jahr in Luzern auftreten.

LUCA WOLF
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

Freiluftgalerie im Schnee

GSTAAD sda. Das verschneite Gstaad wird in den nächsten sechs Wochen zur Freiluftgalerie für Werke von gegen dreissig bekannten Schweizer Künstlern. Leute wie **Thomas Hirschhorn**, **Roman Signer** und **Olaf Breuning** zeigen speziell für die Winterlandschaft konzipierte Arbeiten.

Aktionskünstler Roman Signer beispielsweise liess gestern Freitag zur Eröffnung der Ausstellung ein kleines Chalet einen Hang hinunterfahren – kämpfte dabei allerdings mit den Tücken der winterlichen Natur: Das Chalet stand auf angefrorenen Skis und kam daher erst mit Verzögerung in Fahrt. Das Häuschen bleibt bis zum Ausstellungsende am 8. März stehen. Besucher können sich darin das Video der Aktion ansehen.

Skihäng wird zur Leinwand

Olaf Breuning verwandelt heute mit einer Malaktion die Skihänge in eine riesige Leinwand. Und Thomas Hirschhorn setzt sich im Gstaader Nachbarort Lauenen erstmals mit Schnee auseinander. Der Künstler will dort mit der weissen Materie eine «skurrile und notdürftige Assemblage aus lokalen Gegebenheiten» schaffen. «Elevation1049» heisst die Ausstellung, weil Gstaad auf rund 1050 Metern über Meer liegt. Trägerin ist die in Gstaad gegründete LUMA-Stiftung. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei.

HINWEIS

Infos zur Ausstellung in Gstaad: www.elevation1049.org